

Aladdin und die Wunderlampe.

In Bagdad lebte einst ein armer Schneider namens Mustafa, welchem seine Arbeit kaum so viel abwarf, daß er, seine Frau und ein Söhnchen, das Gott ihnen geschenkt hatte, davon leben konnten.

Der Junge, welcher Aladdin hieß, war von früh auf ein leichtsinniger, ungebärdiger Schlingel, bei welchem weder Ermahnungen noch Strafen fruchteten. Kaum war er ein wenig herangewachsen, so konnten ihn seine Eltern nicht mehr im Hause zurückhalten. Er that den ganzen Tag nichts, als auf den Straßen und öffentlichen Plätzen mit kleinen Tagdieben spielen, die jünger waren als er.

Als er in die Jahre gekommen war, wo er ein Handwerk erlernen sollte, nahm ihn sein Vater in seine Bude und fing an, ihn in der Handhabung der Nadel zu unterrichten. Allein weder gute Worte noch Drohungen des Vaters vermochten den flatterhaften Sinn des Sohnes zu fesseln und zu bewirken, daß dieser seine Gedanken beisammenhielt und emsig und anhaltend bei der Arbeit blieb. Kaum hatte Papa Mustafa ihm den Rücken gekehrt, so entwichte Aladdin und ließ sich den ganzen Tag nicht wieder sehen. Der Vater züchtigte ihn, aber Aladdin war unverbesserlich, und Mustafa mußte ihn mit großem Bedauern zuletzt seinem liederlichen Leben überlassen. Dies verursachte ihm großes Herzeleid, und der Kummer darüber, daß sein Sohn ein Taugenichts werden sollte, zog ihm eine hartnäckige Krankheit zu, an der er nach einigen Monaten starb.